

Studien zur Chronik Bertholds von Zwiefalten.

Von Dr. Luitpold Wallach, Laupheim (Wrttbg.)

Einleitung. — I. Zur Textüberlieferung und Rekonstruktion der Chronik Bertholds von Zwiefalten. — II. Das Verhältnis Ortliebs und Bertholds von Zwiefalten. — III. Die angebliche Streitschrift in der Chronik Bertholds von Zwiefalten und in den *Casus monasterii Petrishusensis*. — IV. Die Quelle zu Ottos von Freising *Gesta Friderici I*, 20. — V. Zur Entstehung des Cod. Stuttgart. hist. f. 411.

Verzeichnis der besonderen Abkürzungen: Brackmann GP = Albert Brackmann, *Germania Pontificia*. (Paul Kehr, *Regesta Pontificum Romanorum*.) — H. Jb. = Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft. — H. Vjschr. = Historische Vierteljahrschrift. — JK, JL = Ph. Jaffé, *Regesta Pontificum Romanorum*. Ed. sec. cur. Loewenfeld, Kaltenbrunner, Ewald (1885). — LZ = Lindner P., *Professbuch der Ben.-Abtei Zwiefalten*, 1910. — NA = Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. — Zs. R.G. = Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte.

Im Jahre 1089 wurde das Benediktinerkloster Zwiefalten¹, eine Stiftung des Grafen von Achalm, von Hirsau aus besiedelt und gegründet². Kaum ein halbes Jahrhundert darnach zeugen zwei Chroniken von einer regen schriftstellerischen Betätigung: 1135 schrieb der Mönch Ortlieb *De fundatione monasterii Zwivildensis libri II*, drei Jahre darauf Berthold, der spätere Abt, einen *Liber de constructione monasterii*³. Beide Werke liegen uns in einer unvollständigen Überlieferung vor. Während die Klostergeschichte eine — unbeachtet gebliebene — vorzügliche Gesamtdarstellung erhielt⁴ und in mancher Hinsicht durch neuere Spezialarbeiten⁵, vor allem durch die Erschließung

¹ Württemberg, Oberamt Münsingen.

² Vgl. Meyer v. Knonau, *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV.* und Heinrich V., 4, 349f.

³ Hrsg. von Abel Otto, *MGSS* 10, 70—92 bzw. 96—123.

⁴ Zeller J., *Geschichte des Klosters (Zwiefalten)*, in: *Beschreibung des Oberamts Münsingen*, hrsg. vom K. Statistischen Landesamt, 2. Bearbeitung, Stuttgart 1912, S. 803—861. Von der älteren Lit. seien angeführt: Sulger Arsenius, *Annales Imp. Monasterii Zwifaltensis*, 1. 2, Aug. Vind. 1698; Holzherr Carl, *Gesch. der ehemaligen Benediktiner- und Reichsabtei Zwiefalten*, Stuttgart 1887.

⁵ Böckler A., *Das Stuttgarter Passionale*, Augsburg 1923, glaubt die Herkunft der ehem. Zwief. codd. Stuttgart. Bibl. 56—58 mb. s. XII aus Hirsau nachweisen zu können. Güssefeld H., *Der Kirchenschatz des Klosters Zwiefalten i. W.* (Maschinenschrift), Diss. Würzburg 1924, zeigt das Bestehen einer Zwief. Goldschmiedewerkstätte in den 30er Jahren des 12. Jahrh. *Denkmäler der Zwief. Buchkunst* veröffentlicht Chroust A. (*Monumenta Palaeographica* 3. Reihe, Liefg. 2) und Löffler K., *Romanische*

der Handschriften der alten Klosterbibliothek durch Karl Löffler⁶, wertvolle Vertiefung erfuhr, hat man sich um die alten Quellen nicht gekümmert. Besonders arg ist es um die Chronik Bertholds von Zwiefalten bestellt.

Seit 1880 ist es offenbar⁷, daß die Abelsche Ausgabe der rekonstruierten Chronik Bertholds, die 1852 in den MG erschienen war, infolge ungenügender handschriftlicher Grundlage unzureichend und korrekturbedürftig ist. Für eine Nachprüfung der Textüberlieferung ist seitdem so gut wie nichts geschehen. Die Notwendigkeit einer Neurekonstruktion wirkte abschreckend. So schloß Eugen Schneider⁸ die Chronik

Zierbuchstaben, Stuttgart 1927; Schwäbische Buchmalerei in romanischer Zeit, Augsburg 1928. Die Baugeschichte behandelt wohl abschließend Mettler A., Das alte Münster in Zwiefalten (Württembergische Vierteljahrsf. Landesgesch. 38 (1932), 213—62). Für den Verkehr Zwief. mit den Päpsten vgl. Brackmann, GP. 2, 1 (1923), 218ff.

⁶ Die Handschriften des Klosters Zwiefalten, Linz 1931 (Archiv für Bibliographie, Buch- und Bibliothekswesen Beih. 6). Vgl. dazu die Besprechungen: Revue Bénédictine 44, 181 (D. De Bruyne); H. Vjschr. 27, 408f. (Heinrich Schreiber); H. Jb. 52, 511—13 (Paul Lehmann), und Württ. Vierteljahrsf. Landesgesch. 39, 164f., wo ich zu den Literaturnachweisen, die den Hss. beigegeben sind, einige Nachträge zusammengestellt habe.

Ergänzend muß nachgetragen werden: S. 57 n. 167, Bibl. 56—58. W. Levison gibt in seinem *Conspicuum codicum hagiographicorum*, MGSS rerum Merovingicarum 7 (1920), 682f. n. 740/41 Inhaltsangaben von Bibl. 56 und 58; vgl. ebenda noch S. 149, 818, 837. Die in Bibl. 58 enthaltene älteste hsl. Überlieferung der *Vita Aurelii Williram*s von Ebersberg liegt der Ausgabe in den AASS Nov. IV (1925), 137ff. zugrunde. — S. 60 n. 175, Cod. theol. f. 209. Eine Reichenauer Abschrift von 1736 s. Inventare des Großh. Badischen General-Landesarchivs 1 (1901), 247 n. 737. — S. 64 n. 189. Gillmann Fr., Die Dekretglossen des Cod. Stuttgart. hist. f. 419 (Archiv für kath. Kirchenrecht 107 (1927), 192—250) (auch als erweiterter SA. erschienen; vgl. H. Jb. 47, 1927, 795). Von der in demselben Codex enthaltenen *Vita Ernesti abbatis Zwif.* seien die letzten Ausgaben, die ziemlich unbekannt geblieben sind, angeführt: AASS Nov. III (1910), 614ff. ed. Fr. van Ortruy; unabhängig davon Schwäbisches Archiv 29 (1911), 97ff. ed. (Karl) Brehm.

Den Standort der nicht in Stuttgart befindlichen Zwief. Hss. hat Löffler nicht verzeichnet. Ich trage einiges im Anschluß an Lehmann nach: S. 77 n. 74 = Cod. lat. Md 128 der UB. Tübingen. Der Schreiber des Karlsruhe Aug. CCLXII s. XV/XVI ist der Zwief. Konventuale Georg Dietz († 1559), der 1516 zum Reichenauer Prior gewählt, die Hs. aus dem Mutterkloster mitnahm (vgl. Holder A., Die Reichenauer Hss. 1, 1906, 597, 604). Die Hs. ist daher in dem 1792 abgefaßten Hss.-Katalog des P. Gabriel Haas, den Merzdorf seinem Katalog der Zwief. Hss. im Intelligenz-Blatt zum Serapeum 1858/59 zugrunde legte, nicht aufgeführt. Löffler hat seine Veröffentlichung ebenfalls nach diesem, 1920 in den Besitz der Württ. Landesbibliothek übergegangenen hsl. Katalog eingerichtet. Da Merzdorf öfters ausführlichere Inhaltsangaben der Hss. bietet, wird man seinen Katalog neben dem Löfflers stets auch befragen müssen. Über jüngere Zwief. Hss. unterrichtet auch (zum Teil nach Merzdorf) LZ.

⁷ In diesem Jahr erschien der Bericht Baumanns Fr. L. über eine neu aufgetauchte Hs. Vgl. NA. 5, 452ff.

⁸ Die Zwiefalter Annalen und Ortliebs Chronik, 1889 (= Württembergische Geschichtsquellen 3, alte Reihe).

Bertholds von seiner Ausgabe der übrigen Zwiefalter Geschichtsquellen aus. Derselben Ursache ist es auch zuzuschreiben, daß die Chronik bei einschlägigen Arbeiten nicht immer zitiert wurde⁹. Für eine erneute Rekonstruktion und für eine Neuausgabe der Chronik war daher noch alles zu tun: es galt die Textüberlieferung aufzuspüren und das Verhältnis der Hss. darzulegen. Während die Textherstellung in erster Linie einer landesgeschichtlichen Forderung entgegenkommt, dürfen die im Zusammenhang mit den Vorarbeiten für die Neuausgabe¹⁰ entstandenen quellenkritischen¹¹ Studien weiteres Interesse beanspruchen.

I. Zur Textüberlieferung und Rekonstruktion der Chronik Bertholds von Zwiefalten.

Das Original der Chronik Bertholds von Zwiefalten hatte sich bis in die neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts erhalten. Abt Georg Rauch (1578—98) lieh es damals dem Tübinger Professor Martin Crusius¹, der die Hs. für seine *Annales Suevici* exzerpierte². Seitdem ist sie verschwunden,

⁹ Heilmann A., Die Klostersvogtei im rechtsrheinischen Teil der Diözese Konstanz, Tübinger Diss., Köln 1908, S. 57, zitiert nur die Chronik Ortliebs, das für seine Fragestellung reiche Material Bertholds bleibt unverwertet. Die Sammelarbeit von Hoffmann G., Kirchenheilige in Württemberg, 1932, 202—4, kennt ebenfalls nur Ortlieb.

¹⁰ Diese wird voraussichtlich mit den übrigen, von mir bearbeiteten Zwief. Geschichtsquellen in einer Ausgabe von Geschichtswerken der Stauferzeit erscheinen, deren Herausgabe die Württembergische Kommission für Landesgeschichte Prof. Dr. Erich König, Tübingen, übertragen hat. Vgl. Weller K., Die Aufgaben der landesgeschichtlichen Forschung in Württemberg, Württ. Vierteljah. f. Landesgesch. 37 (1931), 8.

¹¹ Ich möchte nicht versäumen, an dieser Stelle auf Reinhardt K., Poseidonios (München 1921), 379 hinzuweisen, der — obwohl selbst ein geistreicher Philologe — die m. W. bisher originellste Absage an die philologische Quellenkritik vorbringt, in dem Bestreben P. aus einer „tieferen Mitte“ zu erfassen. Für ein solches Unternehmen reicht die übliche Methode nicht mehr aus. Er wendet sich daher gegen „brave Quellenforscher nach der Regel“ und nennt schließlich sarkastisch „das typische Schriftbild quellenkritischer Untersuchungen...: ein Strich in der Mitte und rechts und links die mehr oder minder übereinstimmenden Texte“ geradezu „unmoralisch“! (Von mir gesperrt.)

¹ Durch Vermittlung des Israel Wieland, Pfarrer in Dußlingen, Oberamt Tübingen, war Crusius mit dem Abte bekannt geworden (*Annales Suevici* 2, 268), dem er 1597 durch jenen auch seine *Annales* übersandte (*Diarium Martini Crusii 1596—1597*, hrsg. von Göz W. und Conrad E., Tübingen 1927, S. 360).

² Brief des Zwief. Archivars P. Neher an Gerardus Heß, Prior in Weingarten, bei Heß, Mon. Guelf. pars historica (1784), 204: Autographon illius libelli (sc. Bertholdi) Martinus Crusius ad scribendos Sueuicos Annales suos commodatum accepit, ad hunc diem nunquam nobis restitutum, solumque nobis eiusdem Apographum adhuc superat. Das Apographon ist die Hs. K, wie Abel, der K nicht kannte, bereits richtig vermutete. Vgl. MGSS 10, 95.

ebenso wie die einzige, einst vorhandene vollständige Abschrift aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh.³ Auszüge aus dem Geschichtswerk sind durch drei ältere Drucke überliefert. Am umfangreichsten sind diese bei Crusius⁴. Die wörtlichen, auf die verschollene Abschrift s. XVI (Hs. E) zurückgehenden Auszüge bei Arsenius Sulger⁵ sind gering an Zahl und Umfang und für die Rekonstruktion ohne besonderen Wert. Den von Gerardus Heß⁶ abgedruckten Teilen von Bertholds Chronik kommt, nachdem ich die von ihm benutzte Weingarther Hs. (W) aufgefunden habe, für die Textgestaltung keine Bedeutung mehr zu. Auf Grund der gedruckten Überlieferung und zweier Hss. (B 2 und F 1) gab Abel die „mühevoll und scharfsinnig“⁷ rekonstruierte Chronik in den MG heraus, wobei er (mit dem Original) von fünf verlorenen Hss. zu berichten wußte⁸. Von diesen lag ihm eine (F 1) in Abschrift vor, das Vorhandensein einer anderen (K) war ihm entgangen, die Spur einer dritten (E) wurde später gefunden, die verschollene Weingarther Hs. (W) entdeckte ich in Stuttgart wieder. In B 3 fand ich eine weitere Hs., deren Wert für eine Rekonstruktion bisher unerkannt war, die aber für die Textgestaltung von nicht geringer Bedeutung ist.

Den Spuren der hsl. Überlieferung ist man bisher nicht eigens nachgegangen⁹. Ich stelle zunächst zusammen, was über die verlorenen Hss. zu ermitteln war.

E. Von der einst vorhandenen vollständigen Abschrift (ch. s. XVI, ca. 1580) des Zwief. Konventualen Georg Eiselin¹⁰ fand Eugen Schneider¹¹ in den Hss. Nr. 14¹² ch. s. XVIII, 1760, Rep. Zwiefalten des Württembergischen Staatsarchivs Stuttgart, eine Spur. Danach war sie einem Exemplar von Bruschius, *Monasteriorum Germaniae praecipuorum ac maxime illustrium centuria prima*, Ingolstadii 1551 (fol.), beigegeben. Aus den B-Hss., denen E neben K und F 1 vorlag, geht hervor,

³ Vgl. weiter unten Hs. E.

⁴ *Annales Suevici* 2, Francof. 1595. Bei den von Abel in der Vorrede SS. 10, 95 angeführten Belegstellen fehlt von Lib. 9 das c. 20, obwohl er es bei der Rekonstruktion benutzt hat.

⁵ *Annales Imp. Monasterii Zwif.* 1, 2, Aug. Vind. 1698.

⁶ Monument. Guelf. pars historica, Campidon. 1784.

⁷ Breßlau H., *Gesch. der MGH.* (1921), 317.

⁸ MGSS 10, 93f.

⁹ Die gelegentlichen Bemerkungen zur hsl. Überlieferung bei Holzherr, Lindner, Zeller u. a. sind unvollständig. Allen ist die Hs. W unbekannt geblieben, einigen auch F 1, keiner hat die Bedeutung von B 3 erkannt.

¹⁰ † 1607. Vgl. LZ S. 39 n. 8.

¹¹ Die Handschriften von *Bertholdi Zwifaltensis Chronicon*, Württ. Vierteljah. NF. 9 (1900), 229.

¹² Auf S. 1 der Hss. 14a und b (b ist gleichzeitige Abschrift von a). Einige wörtlich zitierte Stellen aus der Chronik Bertholds gehen auf E zurück. Für die Textgestaltung sind sie ohne Wert.

daß E 49 fol. umfaßte. Zwischen 1760 und 1784 ist die Hs. abhanden gekommen¹³.

F. Einen Auszug aus Ortlieb und Berthold stellt das von Jacob Frischlin¹⁴ herrührende, jetzt verschollene F (s. XVI ex.) dar, das sich in der Abschrift F 1 erhalten hat. Die Vermutung Abels, ob F nicht ein Apographum vorgelegen habe¹⁵, wird durch die Untersuchung bestätigt. Danach gehen F (F 1) und W auf eine unbekannte Hs. (wohl s. XVI), die ich X 3 nenne, zurück. (S. weiteres bei F 1 und W.)

B 1. Cod. hist. 4^o 197 (alte Sign. der Klosterbibliothek), ch. s. XVII, ca. 1650. Titel: *Notata ex vetustissimis maxime Zwifaltensibus monumentis*. Verfasser ist der Zwief. Prior Stephan Bochenthaler¹⁶, von dem auch die Hss. B 2, 3 herühren. Die heute nicht mehr erhaltene Hs.¹⁷ enthielt auf S. 85 bis 176 Auszüge aus der Chronik Bertholds¹⁸.

Die Hss., die der neuen Rekonstruktion zugrunde liegen, sind folgende¹⁹:

Fr. Im Cod. hist. 4^o 156, mb. s. XII, der Landesbibliothek Stuttgart, der die Chronik Ortliebs von Zwief. enthält, ist auf f. 54r von einer Hand s. XIII im leergebliebenen Raum c. 14 (MGSS 10, 104) der Chronik Bertholds eingefügt²⁰. Dieses Fr(agment) stellt das älteste Textzeugnis der Chronik dar.

K. Hs. Nr. 2, Rep. Zwiefalten des Württ. StA. Stuttgart, ch. s. XVI, 1550²¹. Über diese hat Baumann Fr. L. zuerst berichtet²². Da er jedoch in seiner Entdeckerfreude die übrige Überlieferung der Chronik nicht berücksichtigte, kam er zu einer falschen Einschätzung der Hs. bezüglich ihrer Bedeutung für eine Rekonstruktion der Chronik. Die Kompilations-

¹³ Da Heß, welcher von den in der Weingartener Hs. W nicht enthaltenen Kapiteln der Chronik aus Zwief. eine Abschrift verlangt hatte, keine Abschrift derselben nach E, sondern nach der Kompilation K erhielt. Vgl. oben N. 2.

¹⁴ Vgl. ADB 8 (1878), 96.

¹⁵ MGSS 10, 93.

¹⁶ † 1663. Vgl. LZ S. 44f. n. 58 mit Aufzählung des hsl. Nachlasses.

¹⁷ Löffler, Die Hss. etc. S. 94 n. 197.

¹⁸ LZ S. 45 n. 10.

¹⁹ Den Verwaltungen des Württ. Staatsarchivs und der Landesbibliothek Stuttgart habe ich für die Versendung der Hss. an die UB, Tübingen zu danken, den Herren Geh. Archivrat Dr. Fr. Wintterlin, Regierungsrat Dr. Max Miller und Prof. Dr. Karl Löffler für das freundliche Entgegenkommen bei den an Ort und Stelle angestellten Nachforschungen.

²⁰ Vgl. Abel, MGSS 10, 66 Z. 21f.; Schneider Eug., Die Zwief. Annalen und Ortliebs Chronik S. 7, 51 N. 1.

²¹ Zu derselben Archivnr. gehören 13 Auszüge aus der Chronik Bertholds auf Fol.-Bögen s. XVIII ex., die auf die Hs. B 2 zurückgehen. Für die Textgestaltung sind sie daher wertlos.

²² Die Kopfsche Compilation der Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds, NA. 5 (1880), 452—56.

technik, die in der Hs. zur Anwendung gelangt, ist manchmal doch nicht so oberflächlich und lose, wie Baumann es wissen wollte. Einigemal schwang sich P. Georg Kopf²³, der Schreiber der Hs., zu einem etwas höheren Kompilationsverfahren auf. Nachteilig wirkt dies auf die Textgestaltung selbst nicht ein, da solche Verschmelzungsversuche beider Chroniken nicht häufig auftreten. Die Hs. wahrt in der Regel die alte Schreibung der Ortsnamen, verändert auch nicht regelmäßig, wie Baumann²⁴ angibt, die Endung -ingin in -ingen²⁵. Auch die beiden Traditionskapitel von K, deren Überschriften Baumann mitteilt, stellen nicht, wie er glaubte, selbständige Kapitel der Chronik Bertholds dar. Die Untersuchung der beiden Kapitel im Verein mit der gesamten Überlieferung läßt ohne weiteres den Irrtum Baumanns erkennen. Hätte er die Hs. B 2 gekannt, so wäre er nie zu diesem falschen Schlusse gekommen. Kopf sonderte die Traditionen der Chronik (MGSS 10, 105ff.) in zwei Kapiteln aus dem Texte aus, jedoch nicht willkürlich. Die ursprüngliche Reihenfolge behielt er bei; dazwischen liegende Abschnitte reichs- und landesgeschichtlichen Inhalts ließ er aus und stellte sie anderweitig zusammen. Als er jedoch sein Manuskript an Hand des Bertholdschen Autographs nochmals überprüfte, bemerkte er, daß er eine Anzahl von Traditionen oder Teile von solchen übersehen hatte. Diese hat er dann entweder am richtigen Orte nachgetragen oder am Ende des zweiten Traditionskapitels. Die von Baumann mitgeteilten Abweichungen der Kompilation vom Abelschen Text sind in der Mehrzahl eben „Abweichungen der Kompilation“, d. h. Erweiterungen oder Umstellungen, die von dem Kompilator selbst herrühren, keineswegs aber Varianten zum Texte der MG. An einem Beispiel mag kurz gezeigt werden, was von den angeblichen Varianten Baumanns zu halten ist.

MGSS 10, 103 c. 12:

Quoniam praedia a primis fundatoribus collata breviter perstrinximus, ad ea, quae ab aliis sunt tradita succincte pergamus.

Baumann, NA. 5, 453. (K. f. 25):

Recensitis igitur praediis hiis, quae nobis et a primis huius loci fundatoribus et ab eorundem militibus in subsidium hic Christo famulantibus, nunc ad ea, quae ab aliis sunt tradita, pergamus.

Daß die angebliche Variante eine Überarbeitung des ursprünglichen Textes darstellt, ist deutlich. Über eine solche Erweiterung des ursprünglichen Textes hinaus hat Kopf einmal auch einen Bestandteil in seine Kompilation aufgenommen, der weder aus der Chronik Ortliebs noch aus der Bertholds

²³ † 1581. Vgl. LZ S. 37 n. 42.

²⁴ S. 452.

²⁵ Bereits f. 1' ist deutlich Wulveling in zu lesen!

stammt. Am Ende seines zweiten Traditions Kapitels (f. 37) bringt er eine Urkunde, die Baumann (S. 456) zu Unrecht unter die Abweichungen vom Abelschen Text zählte. Die Urkunde stand nicht im Original Bertholds. K entnahm sie f. 1 des Cod. hist. 4^o 156 mb. s. XII der Landesbibl. Stuttgart²⁶, der die Chronik Ortliebs enthält. Einen bis dahin im ursprünglichen Wortlaut unbekanntem Abschnitt über die Sonnenfinsternis des Jahres 1133, der Abel (MGSS 10, 120) nur in einer gekürzten Fassung bekannt war, den aber K vollständig überliefert, hat Baumann ganz übersehen. Ich teile den Wortlaut mit:

Anno M^oC^oXXX^oIII^oIV^o nonas aug.²⁷ decima septima luna sereno coelo eclipsis solis facta e(st) hoc modo. Post prandiu(m) incipiente meridie sol cepit subito radios subtrahere et dies quasi in noctem tenebrescere in tantu(m), ut qui in textrinis vel domibus ad opus²⁸ suu(m) occupati sedebant, foras exilirent²⁹, tum, quia ad op(er)andum nil possent videre, tum, quae rerum mutatio exorta esset, subito cupientes cernere. Et quonia(m) nulla nubes apparebat in aere, rota solis notabatur ap(er)tissime, sed sine lumine. Post dimidia(m) fere horam parva solis orbicula in modu(m) primae lunae coepit apparere. Post haec paulatim in modum tertiae vel quartae lunae crescere; ad ultimum vero illis qui ne in antiquum chaos o(mn)ia verterentur timebant, plena solis rota solito splendidior cepit illucescere.

W. Codex H. B. XV. Wirt. 69f. (cm 31 × 20) der Landesbibl. Stuttgart, ch. s. XVI, 1593. Diese Hs. lag Gerhard Heß bei seiner Ausgabe der Zwiefalter Chroniken vor, ist aber nicht, wie er glaubte, von dem Weingartener Abt Georg Wegelin (1587—1627)³⁰ geschrieben³¹. Abel konnte sie bei seiner Ausgabe nicht benutzen. Seitdem ist die Hs. zweimal aufgetaucht, ohne erkannt zu werden: W. Heyd verzeichnete sie im NA. 10 (1885), 600 unter dem Titel: *Ortliebi et Bernoldi* (statt richtig: *Bertholdi*) *de origine et incremento monasterii Zwif.* Seit 1912 führt die Hs. außerdem ein unerkanntes Dasein im Katalog der Weingartener Hss.³² W enthält:

²⁶ Vgl. dazu Wallach L. in: Württ. Vierteljah. f. Landesgesch. 39 (1933), 165.

²⁷ Nach den Ann. Zwif. maiores ad a. 1133: 3. Non. Aug. MGSS 10, 55.

²⁸ Vgl. Tob. 2, 19.

²⁹ Vgl. Judith 14, 15.

³⁰ Vgl. Schr. des Vereins f. Gesch. des Bodensees 38, 11 ff.; Lindner P., Profeßbuch d. Ben.-Abt. Weingarten, 9 n. 31.

³¹ Vgl. Heß, Mon. Guelf. pars. historica (1784), 165. Wegelin kann nicht der Schreiber der Hs. sein. Der bestimmt von ihm geschriebene Cod. poet. et phil. 4^o 68 der Landesbibl. Stuttgart, ch. s. XVI, 1578, zeigt eine Hand, die von der unseres Cod. verschieden ist. Selbst wenn man den zeitlichen Unterschied beider Hss. in Betracht zieht, sind die Schriften der beiden nicht vereinbar. Dagegen zeigt die lat. Schrift der Hs. Nr. 21, Rep. Weingarten des Württ. Staatsarchivs Stuttgart (*Copiale de sacellis et altaribus in monasterio Weingartensi de perpetuis lampadibus*, ch. um 1600) die gleiche Hand wie W. Die Anmerkungen und Zusätze aber rühren von Wegelin her.

³² Löffler K., Die Hss. des Klosters Weingarten, 1912, S. 103.

- f. 2—51' von der Chronik Ortliebs das erste Buch (MGSS 10, 70—86);
 f. 52—54 sind freigelassen;
 f. 55—84 (das Folium zwischen f. 74 und 75 ist bei der Zählung übergangen worden) enthalten ohne besonderen Titel die Chronik Bertholds bis c. 18 (MGSS 10, 96—106), im wesentlichen mit den Überschriften (ohne Kapitelzählung), wie sie Abel gibt. Der Name Bertholds als Verfasser der Chronik wird nicht erwähnt.

Der übrige Inhalt der Sammelhs. verteilt sich auf drei deutsche Chroniken³³. Bei den Korrekturen des Bertholdischen Textes sind zwei verschiedene Hände zu unterscheiden: die eine zeigt die Wegelinsche Hand, während die eingestreuten Konjekturen der anderen von Gerhard Heß herrühren. W selbst geht auf einen verlorenen Auszug der Zwiefalter Chroniken (X 3) zurück (s. F. und F 1).

F 1. Hs. Nr. 3 Rep. Zwiefalten des Württ. StA. Stuttgart, ch. s. XVII, 1600. Inhaltlich bietet die Hs. das gleiche wie W, nur mit dem Unterschied, daß der Index Capitulorum zu Ortliebs Chronik (MGSS 10, 71), den W hat, hier fehlt.

F. 1—26' umfaßt den Ortliebschen Anteil, bei dem im Gegensatz zu W eine Kapitelzählung durchgeführt ist.

F. 26 und 27 sind in der Längsrichtung zur Hälfte durch Ausreißen zerstört.

F. 27'—39 folgt Berthold³⁴, der als Verfasser der Chronik wie bei W nicht genannt wird.

Eugen Schneider³⁵ glaubte, daß die Hs. das Original Jakob Frischlins (s. F) sei, was jedoch nicht der Fall ist. F 1 ist die zweite der beiden Hss., die Abel bei seiner Rekonstruktion benutzte³⁶. Nach ihm wäre F 1 im Jahre 1608 entstanden. F 1 bietet jedoch dafür nicht den geringsten Anhaltspunkt. Der „Conclusio“ des Schreibers zufolge (f. 39) ist die Hs. anno 1600 geschrieben. Die Art und Weise wie Abel die Hs. benutzte, ist nicht ganz frei von Mängeln³⁷. Ein Beispiel mag die Art seiner Hss.-Benutzung beleuchten.

³³ Vgl. ebd.

³⁴ Vgl. MGSS 10, 106. C. 18 N. c.

³⁵ Württ. Vierteljah. f. Landesgesch. NF. 9 (1900), 229; danach auch fälschlich der Referent des NA. 26, 270f.

³⁶ MGSS 10, 94f.

³⁷ Nachstehend stelle ich einige falsch angegebene Varianten Abels zusammen. 97, 49 h Rotenacker nicht Rotinakir; 98, 35 h Tetingshofen nicht Th.; 99, 46 q die Variante Abels fehlt in der Hs.; 100, 24f perturbationis causam fore maximam pen. et paup. gegen Abel; 101, 10 f Saltzbouch nicht Sulzbach; 102, 44 w quaedam nicht quantum; 105, 2d Engstingen nicht Angeringst. usw. Eine offensichtliche Willkürlichkeit liegt aber vor,

F 1 f. 36':

A Wezelone et Alberto de
Grire Luitholdus comes ambivit
uxorem Erichberti de Th. cum filiis
suis pro aliis scilicet Woliza,
Rudolpho, Wernhero, Leutgarda.

MGSS 10, 104:

A Wetzalone et Adelberto
de Gruoren Luithold comes ambivit... pro aliis setzt (?) Wolitza,
Ruodolpho, ...

Da W und F 1 inhaltlich übereinstimmen, liegt es nahe, anzunehmen, daß F 1 als die jüngere Hs von W abstammt. Eine Abhängigkeit von W kann jedoch nicht in Frage kommen, da W an einer Stelle eine falsche Lesart bietet und F 1 die richtige³⁸. Wir müssen daher für W und F 1 (d. h. F) eine gemeinsame Vorlage annehmen. F 1 ist zweifellos eine genaue Abschrift von F, was die zahlreich übernommenen Fehler beweisen. W kann schon deshalb nicht von F abgeschrieben sein, weil es den Kapitelindex Ortliebs hat, der F 1 (F) fehlt. Außerdem ist die Praefatio der Chronik bei W in Übereinstimmung mit K überliefert, während F diese zum Teil überarbeitete und manche Fassungen erweiterte oder kürzte, wie F 1 zeigt. F und W sind von einem unbekanntem Auszug der Chroniken Ortliebs und Bertholds, den ich X 3 nenne, abzuleiten. Damit findet eine Vermutung Abels ihre Bestätigung, der bereits in Erwägung gezogen hatte, ob F nicht ein Apographum vorgelegen hat³⁹. Dieser unbekanntes Auszug enthielt bereits eine Anzahl von Zusätzen, die W und F 1 haben⁴⁰. Bestimmt ist von solchen der schon von Abel (MGSS 10, 95) aus F 1 f. 36 mitgeteilte Zusatz, den auch W f. 77 aufweist, auf X 3 zurückzuführen. Die Orthographie in X 3 muß sehr schlecht gewesen sein, da eine große Anzahl von Fehlern sich in F 1 über F und in W erhalten haben. Wenn daher Abel und schon vor ihm Bochenthaler⁴¹ über die schlechte Überlieferung von F 1 geklagt haben, so trifft der Vorwurf neben Frischlin und dessen Kopisten auch den unbekanntes Schreiber von X 3.

B 2. Auf Cod. hist. f. 430, ch. s. XVII ca. 1650, der Landesbibl. Stuttgart⁴² beruht zum größten Teil die Rekonstruktion Abels⁴³. P. Stephan Bochenthaler (s. B 1) benutzte bei dieser Kompilation neben K und F 1 hauptsächlich E. Den Zusammenhang der Chronik Bertholds zerriß er, indem er sie nicht nur in

wenn Abel 109, 47f. sich auf Sulger berufend, die Schenkung des Oudalricus de Lendingen (dorsale magnum) dem Arnoldus zuschreibt, obwohl das ihm vorgelegene B 2 f. 40 diese richtig jenem zuweist.

³⁸ W f. 12': tantum magis; F 1 f. 7: tantum in agris.

³⁹ MGSS 10, 93.

⁴⁰ Auch die oben zur Illustration von Abels Hss.-Benutzung angeführte Stelle, die sich auch bei W findet, geht auf X 3 zurück.

⁴¹ s. B 2 f. 35: ... licet eius (sc. Jacobus Frischlinus) exemplar alioquin sit corruptissimum et multis mendaciis foedatum.

⁴² Vgl. Löffler, Die Hss. d. Kl. Zwief. S. 92 n. 180.

⁴³ Vgl. MGSS 10, 94.

zwei Bücher teilte, sondern auch die einzelnen Kapitel so vielfältig zerlegte und die verschiedenen Abschnitte derartig durcheinander brachte, so daß schließlich das ganze Werk in einige hundert Teilchen aufgelöst zunächst in einem beinahe hoffnungslosen Zustande vorliegt. Die Möglichkeit einer Wiederherstellung der Chronik wird — teilweise wenigstens — dadurch gesichert, daß das Vorkommen der einzelnen Teilchen in der Vorlage E durch die Angabe der entsprechenden Foliumziffer näher bestimmt wird. Erst auf Grund dieser Ziffern war die Rekonstruktion Abels möglich.

B 3. Cod. hist. f. 473, ch. s. XVII, 1644 der Landesbibl. Stuttgart⁴⁴. Bochenhaler stellt hier in alphabetischer Reihenfolge alles zusammen, was er in den Zwiefalter Geschichtsquellen vorfand. Durch Faltung ist das Blatt jeweils in zwei Spalten mit den Überschriften *Nomina cum notis* bzw. *Additiones* geteilt. Während unter den ersten Exzerpte aus den Zwiefalter Quellen angeführt sind, werden unter den Additiones neben Nachträgen besonders Auszüge aus ma. Chroniken zum Teil nach Hss. oder nach alten Drucken mit kritischer Stellungnahme zur Überlieferung zitiert⁴⁵. Die Zitate aus der Chronik Bertholds werden stets unter Angabe des E-Folium angeführt.

Cr. Handschriftlichen Wert haben die auf das verlorene Original Bertholds zurückgehenden Exzerpte in Martin Crusius' *Annales Suevici*.

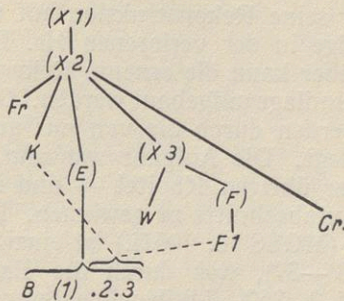
Soll das Ergebnis der Hss.-Untersuchung und der Textüberlieferung in einem Schema kurz zusammengefaßt werden, so muß zuvor noch die Stellung des Originals geklärt werden. Da Berthold dem 1137/38 geschriebenen Hauptteil der Chronik von 1139—ca. 1147 zum Teil umfangreiche Zusätze einfügte⁴⁶, kann die der gesamten Überlieferung zugrunde liegende Hs. nicht das Original Bertholds (X 1) gewesen sein, da alle Hss. bezüglich der Einschießel keine Abweichungen zeigen. Sie

⁴⁴ Titel s. bei LZ, S. 45 n. 8.

⁴⁵ Von den im Texte eingestreuten Schriftstücken sei auf die, wie es scheint, nur noch in B 2 (vgl. LZ S. 44 n. 1) überlieferte *Notitia historica* hingewiesen (S. 75 und 74, sic!), die Abel MGSS 10, 123f. anhangsweise abdruckte.

⁴⁶ Vgl. die Aufzählung bei Abel MGSS 10, 96. Die neue Rekonstruktion läßt den Umfang der Einschaltungen besser erkennen. Übrigens ist auch c. 44 (MGSS 10, 118f.) ein nachträglicher Zusatz, was Abel nicht bemerkt hat, da darin des Hiltifuns, de quo pridem (= c. 42, SS. 10, 118 Z. 3) locuti sumus gedacht wird. C. 42 ist aber selbst ein Nachtrag. Außerdem stehen sich der Anhang der Chronik (c. 51—53, SS. 10, 122f.) und das Kapitel gewissermaßen ergänzend gegenüber. Der Zweck ist deutlich: Das segensreiche Wirken des Geldes für die Interessen des Klosters soll den Verkauf von Klostergut rechtfertigen und Berthold von dem Vorwurf der Verschleuderung von Klostergut reinwaschen. Hier (c. 44) ein Lobgesang auf die Allmacht des Geldes, dort eine Rechtfertigung über Geldgeschäfte.

müssen daher alle von einer, vielleicht ebenfalls autographen Hs. (X 2) abstammen, die eine fortlaufende Abschrift des Bertholdschen Autographs mit seinen Marginalien und nachträglich eingefügten Blättern⁴⁷ darstellte. Als Stemma ergibt sich schließlich⁴⁸:



Auf Grund dieser Textüberlieferung ergibt eine erneute Rekonstruktion für die beiden letzten Drittel der Chronik ein von der Abelschen Ausgabe wesentlich abweichendes Textbild. Bevor ich jedoch damit beginne, die Grundzüge derselben zu skizzieren, seien einige einleitende Bemerkungen vorausgeschickt.

Die Rekonstruktion der Chronik Bertholds von Zwiefalten stellt keine inhaltliche dar, wie z. B. die berühmte Wiederherstellung der verlorenen *Annales Patherbrunnenses* durch Scheffer-Boichorst, sondern eine auf formalen Bedingungen und Voraussetzungen beruhende, deren Aufgabe darin besteht, den auseinander gerissenen Text der Chronik zusammenzufügen, d. h. das Nacheinander der Abschnitte und Kapitel festzulegen. Abel hat seine Rekonstruktionsmethode nicht näher beschrieben. Da jedoch der Methode, die sich aus der besonderen Art der hsl. Überlieferung für eine Wiederherstellung des Textes ergab, auch eine gewisse methodische Bedeutung zukommt, wird es angebracht sein, die Arbeitsweise Abels kurz zu beschreiben. Neben den Auszügen aus der Chronik bei Crusius, Sulger und Heß, standen ihm von den Hss. B 2 und F 1 zur Verfügung. Für die ersten 18 Kapitel seiner Rekonstruktion (bis MGSS 10, 106) konnte er sich, was die Aufeinanderfolge des Textes anbelangt, auf F 1 stützen. Dann aber war er auf B 2 und auf die gedruckten Auszüge angewiesen. Indem er nun die einzelnen Teilchen der Chronik aus B 2 unter dem entsprechenden E-Folium untereinander zusammenschrieb und den so gewonnenen Text an Hand der Druckexzerpte auf seine Richtigkeit hin

⁴⁷ So muß man sich die technische Seite der Zusätze denken.

⁴⁸ Die eingeklammerten Hss. sind verloren.

überprüfte, ordnete und ergänzte, fügte er die Chronik wieder zu einem Ganzen zusammen. Freilich übersah er dabei die willkürliche Exzerpierung von E in B 2, das gelegentlich den Text des gleichen E-Folium einmal richtig von oben nach unten, dann aber auch von unten nach oben ausschrieb. Letzten Endes lief daher seine Rekonstruktion auf eine Wiederherstellung der Textfolge in der verlorenen Hs. E hinaus.

Abel gegenüber kann die erneute Rekonstruktion auf einer breiteren hsl. Grundlage aufgebaut werden. Die ersten 18 Kapitel der Chronik⁴⁹ werden durch die von mir aufgefundene Hs. W endgültig festgelegt. Die Aufgabe war nun, das ursprüngliche Nacheinander der übrigen Kapitel — und innerhalb dieser — der einzelnen Textabschnitte zu gewinnen. Die richtige Abfolge der Traditionen (MGSS 10, 105ff.) ist einzig und allein von K überliefert (f. 23'—37), was durch die Exzerpte bei Crusius (*Annales Suevici* 2, 369—74) bewiesen werden kann und sich durch B 2 endgültig bestimmen läßt. Da sich die Auszüge bei Crusius der Überlieferung von K zwanglos einfügen und die Ausschreibung der Textabschnittchen aus B 2 nach dem Vorgang von K zu einer annähernd lückenlosen Wiederherstellung des Textes bei Übereinstimmung der in B 2 vermerkten Foliumziffern von E ergibt, erweist sich die Textabfolge in K als die ursprüngliche. Indem K aber innerhalb der Traditionskapitel die vorkommenden Abschnitte mehr erzählenden Inhalts ausließ und in anderen Kapiteln der Kompilation unterbrachte, wäre die Einordnung dieser Partien erschwert, da aus B 2 nicht für alle Abschnitte das E-Folium ersichtlich ist. Hierfür ist nun B 3 von überragender Bedeutung, weil es öfters als einzige Hs. durch Angabe des E-Folium die Handhabe zur richtigen Ordnung des Textes gibt und darüber hinaus zugleich die Textüberlieferung von K bestätigt, das einige Textabschnitte, die in B 2 getrennt erscheinen und von Abel daher falsch eingeordnet wurden, in Übereinstimmung mit B 3 zusammenhängend bietet. Für Einzelheiten kann hier nur auf die zu erwartende Ausgabe der rekonstruierten Chronik verwiesen werden. Nachstehend gebe ich für einige Abschnitte der Chronik den Zusammenhang nach der neuen Rekonstruktion⁵⁰.

MGSS 10:

110, 13	112, 30	117, 24	123, 31
120, 43—45	120, 35—42	119, 26—31	111, 23—36
u. 121, 1—7			

⁴⁹ Nach der Abelschen Zählung.

⁵⁰ Die erste Zahl bezeichnet die letzte Linie des Textes, an die sich der mit der zweiten Zahl umrissene Text anschließt.

II. Das Verhältnis Bertholds und Ortliebs von Zwiefalten.

Im vierten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts stellte Ulrich, der zweite Abt Zwiefaltens, unter dessen Amtszeit (1095—1139) das Kloster die größte Blüte erlangte, unter Benutzung älterer Materialien eine Stoffsammlung zusammen, die dann auch mit seiner Beihilfe und mit besonderer Unterstützung Bertholds¹, des späteren Abtes, wohl auch mit eigenen Zutaten der Mönch Ortlieb, nachmals Abt im benachbarten Neresheim², zu einer Chronik zusammenfaßte³. Seit der ersten kritischen Ausgabe Abels in den MG⁴, der in dem cod. Stuttgart. hist. 4^o 156 mb. s. XII das Original Ortliebs erblickte⁵, ist es üblich, das Werk als unvollendet anzusprechen⁶, da das zweite Buch der Chronik seiner überkommenen Inhaltsübersicht⁷ nach als Bruchstück vorliegt. Mit Chroust⁸ ist jedoch daran festzuhalten, daß der Codex Abschrift ist. Man kann daher nicht von der unvollendeten Chronik Ortliebs sprechen, nur weil das zweite Buch fragmentarisch überliefert ist⁹. Es ist nicht beachtet worden, daß Ortlieb seinem eigenen Zeugnis zufolge das zweite Buch seiner Chronik allem Anschein nach auch wirklich geschrieben hat. In der Vorrede zu seiner Chronik lesen wir¹⁰:

Omnia pene quae scripsimus prefato patre nostro Oudalrico abbate fideiussore cognovimus, presertim cum sub ipsius magisterio vel per ipsum acquisita vel cum ipso patrata sint fere cuncta quae in secundo huius opusculi libello sunt relata, cuius etiam quadragesimo anno, quod huic prelati est monasterio . . . exordium scribendi sumpsimus ipsiusque simul ac memorati Bertolfi presbiteri vel aliorum seniorum narrationem secuti sumus.

Aus diesen Worten ist ohne Spitzfindigkeit herauszulesen, daß die Vorrede geschrieben wurde, nachdem das zweite Buch der Chronik bereits geschrieben war. Der Sachverhalt erweist

¹ Zur Identität des von Ortlieb genannten Bertolfus mit Berthold vgl. Abel MGSS 10, 96. Auch ein Brief der hl. Hildegard von Bingen an den Abt Berthold hat in der Inscriptio die Form Bertolfus. Vgl. *Analecta Sacra* ed. J. B. Pitra 8 (1891), Epist. 155.

² Vgl. Abel, MGSS 10, 65.

³ Vgl. das Zitat zu N. 10.

⁴ MGSS 10 (1852), 70—90. Den größten Teil der Chronik druckt auch G. Heß, *Mon. Guelf. pars hist.* 1784. Excerpte finden sich aber auch bei Sulger und Crusius (fehlt bei Abel, MGSS 10, 67 in der Praefatio).

⁵ S. 66.

⁶ Vgl. Schneider, Eug., *Die Zwiefalter Annalen und Ortliebs Chronik* S. 6; Wattenbach, *Deutschlands Geschichtsquellen* 2⁶, 394 N. 4.

⁷ S. 86. Die von Abel nicht beachtete Abfassung der Übersichten in leoninischen Reimen ist bereits Heß, *Mon. Guelf.* p. 195 N. aufgefallen, der sie als versiculi bezeichnet.

⁸ *Mon. pal.* 3. Reihe, Lief. 2, 5.

⁹ Unvollständigkeit der hsl. Überlieferung zieht schon Heß S. 203 N. in Erwägung.

¹⁰ MGSS 10, 70, Sperrungen von mir.

somit kein unvollendetes Werk, sondern die unvollständige hsl. Überlieferung der Chronik Ortliebs.

Als Mitarbeiter an der Chronik Ortliebs hat Berthold diese ohne Zweifel bei der Abfassung seiner Chronik vor sich gehabt, obwohl er — ganz dem Geiste seiner Zeit entsprechend — seine Vorlage nie erwähnt. Im Gegensatz zu Ortlieb, der sich am Ende des ersten Buches seiner Chronik gewissermaßen entschuldigt, daß er bisher quasi per excessum¹¹ die Gründung und Entwicklung des Klosters geschildert habe, schrieb Berthold seine Chronik bewußt als Gründungsgeschichte¹². Die Beeinflussung Bertholds durch die Chronik Ortliebs in formaler und inhaltlicher Hinsicht bei der Anlage und Gestaltung seines Werkes läßt sich mehrfach feststellen. Wie weit übereinstimmende Stellen beider Chroniken auf gemeinsame Benutzung gleicher Quellen, auf die Verwertung der Chronik Ortliebs durch Berthold oder gar auf die Mitarbeit Bertholds bei der Redaktion der Ortliebschen Chronik zurückzuführen sind, muß die Untersuchung ergeben.

Einige Kapitel beider Chroniken stehen sich als Parallelberichte gegenüber. Berthold zeigt das Bestreben, Ereignisse, die Ortlieb erwähnt, in seiner Darstellung nur kurz zu wiederholen; andererseits bemüht er sich, die Erzählung Ortliebs zu vervollständigen. Da O(rtlieb) c. 1—3 die Gründung des Klosters und die Familie der Stifter ausführlich beschreibt, wird diese bei B(erthold) c. 1 ganz kurz gestreift; daran werden in erweiterter Form die praedia, die O c. 4 aufzählt, angeschlossen B c. 2—4 entsprechen O c. 5 und 6, wobei B die sachliche Aufeinanderfolge vertauscht. B c. 5 handelt wie O c. 14 vom Tode Cunos von Achalm. Während O mehr den letzten Lebensabschnitt Cunos beschreibt, gibt B eine Charakterisierung der Persönlichkeit. B c. 6 steht O c. 17 gegenüber, was sich in einigen wörtlich übereinstimmenden Fassungen zeigt. B c. 8/9 ist aus O nichts Gleichwertiges gegenüberzustellen. Von c. 11 ab kann Berthold Selbständigkeit in der Textgestaltung zugesprochen werden, wenn sich auch in späteren Kapiteln noch sachliche Übereinstimmungen mit dem Texte Ortliebs finden¹³.

Um die verschiedenen Möglichkeiten der Beeinflussung Bertholds durch Ortlieb darzulegen, wird es am besten sein,

¹¹ Ebd. S. 85.

¹² Vgl. Praefatio MGSS 10, 97. Über den Inhalt beider Chroniken berichtet kursorisch Meyer von Knonau Jbb. 4, 350 f. N. 32. Für eine Fragestellung wie sie Otto Meyer, Die Klostergründung in Bayern und ihre Quellen, Zs. RG. Kan. Abt. 20 (1931), 123 ff. aufwirft, bieten die Zwief. Chroniken lehrreichen Stoff.

¹³ Vgl. z. B. Berthold MGSS 10, 109 Z. 42—44 und Ortlieb I, 19 De Scyrensi abbate, MGSS 10, 84.

an einigen gleichlaufenden Abschnitten das Verhältnis des näheren aufzuweisen. Lib. I c. 4 gibt Ortlieb eine Beschreibung der Schenkungen, welche die Grafen Cuno und Liutold von Achalm als Gründer dem Kloster überwiesen. Dieselben Traditionen führt Berthold c. 1 auf¹⁴.

Ortlieb I, 4.
MGSS 10, 73.

Primo videlicet locus in quo coenobium nunc est constructum cum viculis et terminis suis, id est Bach et Brunnon, Stainikart ac Gouwiberc, quae adhuc inculta fuerant, et aeclesia plebis cum omni decimatione vel iure quo ab ipsis aut patribus eorum eotenus est possessa, quam usque ad id temporis bini sacerdotes semper simul tenuerunt et usque ad presens popularis agitur conventus, ...

Berthold c. 1.
MGSS 10, 97 f.

Ipsum scilicet oppidum, in quo monasterium est constructum, quod inter caetera habuit principatum, Zwivaltaha nuncupatum totum a fine usque ad finem cum quatuor molendinis et quatuor villulis adiacentibus, hoc est Bach, Brunnon, Stainikart et Gouwiberc, et quinque nemora adiacentia ... Magnam etiam partem montis nemorosi qui vocatur Tutisbouc ... Et dimidiam pene partem montis Emiriberc, qui ad orientem respicit; aeclesiam quoque plebeiam in prefato loco sitam decimis insignitam, ex quibus hactenus duae partes usurpatae sunt in potestatem laicam, tertia vero pars duobus dabatur clericis, qui ipsam cum populo procurabant aeclesiam. ...

Die Tendenz Bertholds den Bericht Ortliebs zu erweitern, ist deutlich: bei der Aufzählung der Traditionen ist er ausführlicher. Auf ähnliche Weise wie oben ließen sich noch andere Stellen beibringen, die ein gleiches Verhältnis zeigen.

Es fragt sich nun, wem Berthold die Kenntnis dessen, was er gegen Ortlieb mehr hat, verdankt. Da es sich in obigem Falle um Traditionen handelt, die ungefähr ein halbes Jahrhundert zurückliegen, darf die Benutzung schriftlicher Quellen angenommen werden. Seine von Ortlieb besonders hervor gehobene Mitarbeit an dessen Chronik setzte ihn auch instand, sachliche Lücken in der Chronik seines Vorgängers auszufüllen. Die gleichen schriftlichen und mündlichen Quellen, die Ortlieb benutzte, muß daher auch Berthold neben dieser verwertet haben. Nur auf diese Weise wird die Ortlieb gegenüber ergänzende Methode von Bertholds Geschichtsschreibung verständlich. An anderer Stelle hingegen ist deutlich erkennbar, wie Berthold nicht auf die mit Ortlieb gemeinsamen Quellen zurückgeht, sondern Ortlieb direkt benutzt. Dies ist besonders bei c. 2 der

¹⁴ Die Erweiterungen Bertholds bezeichne ich durch Sperrdruck.

Fall, das von den Schenkungen Cunos von Achalm handelt. Die Quelle Bertholds ist Ortlieb I c. 6. Da hier über jene ausführlich berichtet wird, gibt Berthold nur eine knappe Aneinanderreihung der Traditionen. Die direkte Benutzung Ortliebs mag eine Nebeneinanderstellung zweier Parallelberichte veranschaulichen.

Ortlieb I c. 6.
MGSS 10, 76.

In eodem pago (sc. Durigouwe) tradidit . . . quartam partem villae Dietinchovin appellatae et unam salicam terram et quartam partem eiusdem loci aecclesiae, quartam nihilominus piscinae partem in piscoso flumine Lindimaco nomine ibidem decurrente. Istud praedium in graminea et saltuosa telluris superficie, fertili vel sterili rure duodenas complectebatur houbas.

Berthold c. 2.
MGSS 10, 98.

Item apud Dietinchovin duodecim mansus et quarta pars aecclesiae a . . . Counone traduntur et quarta pars copiosae piscationis in fluvio, qui Lindimacus appellatur.

Die Chronik Ortliebs hat aber Berthold nicht nur für die ersten Kapitel seiner Chronik als Vorlage gedient. Die Beeinflussung erstreckt sich noch weiter. So ist die Anordnung des Schatzverzeichnisses bei Berthold (c. 46) durch das Reliquienverzeichnis Ortliebs¹⁵ bestimmt¹⁶. Berthold bringt aus Ortliebs Verzeichnis nur einen kurzen Auszug, dem er — war er doch 1137/8 Kustos des Kirchenschatzes — eine Aufzählung der übrigen Schätze hinzufügte. Beide Autoren geben den Verzeichnissen Ausführungen bei, die Ortlieb vor, Berthold hinter das Schatzverzeichnis stellt. Die obersten Forderungen derselben

¹⁵ MGSS 10, 89 f. Einige Punkte des Verzeichnisses könnten für eine Abfassung in den Jahren 1143 oder 1145 sprechen. Der unbekannt Verfasser der Zwief. Translatio duarum virginum (MGSS 10, 92) berichtet nämlich, daß Berthold 1145 (nach den Ann. Zwif. ad a. 1143 SS. 10, 56, für welches Datum sich auch Chroust, Mon. pal. 3. Reihe, 2, 5 entscheidet) u. a. Reliquien martirum Gordiani et Epimachi sowie de costa s. Agathae et de capillis eius nach Zwiefalten gebracht habe. Diese Reliquien werden je nur einmal in Ortliebs Verzeichnissen aufgeführt (MGSS 10, 90 Z. 25 f.). Obwohl dies zunächst auffällig ist, darf das Verhältnis infolge des unpersönlichen Charakters von Reliquienverzeichnissen als Erkenntnismoment für die Quellenkritik nicht verwendet werden.

¹⁶ Bezeichnet man die von Ortlieb (MGSS 10, 89 f.) aufgezählten cruces und cruciculae mit 1, 2, 3 . . . bis 15, ebenso die von Berthold c. 46 (MGSS 10, 119 Z. 39—48) erwähnten (vgl. dazu Sulger S. 92 f. Catalogus sacri thesauri Bertholdi sacristae), so ergibt sich folgende sachliche Übereinstimmung:

Ortlieb:	1	2	3	4	5	6	?	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Berthold:	2	1	3	4	/duae/	7	8	/octo					cruciculae,	ex	his	
													/duae/			

Nr. 7 Bertholds scheint bei Ortlieb zu fehlen.

sind in folgenden Aussprüchen, die auf ein Bibelwort zurückgehen, enthalten¹⁷.

Is. 56, 8.

Ortlieb lib. II.
MGSS 10, 88.

Berthold c. 46.
MGSS 10, 120.

Ait Dominus Deus, qui congregat dispersos Israel: Adhuc congregabo ad eum congregatos eius.

Studeat igitur quisquis huic coenobio fuerit prelatus . . . non ut congregata dispergat, sed ut dispersa congreget, augeat et conservet.

Deus, qui dispersa congregat et congregata conservat, istum . . . thesaurum adaugeat centuplum ipsumque protegens multiplicans, conservans. . .

Auch die der Chronik Ortliebs angehängte *Translatio manus s. Stephani* ist von Berthold in dem von ihm erst nach der Niederschrift des Hauptteils seiner Chronik, frühestens 1141 eingefügten c. 14¹⁸ benutzt.

MGSS 10, 90 f.

Berthold c. 14.
MGSS 10, 104.

Inter quas (sc. reliquiae) precipue manus s . . . Stephani prothomartiris . . . enituit.

Ista . . . transmisit dona: manum s. Stephani prothomartiris . . . et alias reliquias sanctorum, inter quas precipue enituit . . .

Nachdem das Verhältnis Bertholds zu Ortlieb selbst und zu den beiden gemeinsamen Quellen untersucht ist, muß schließlich die Frage beantwortet werden, ob der Einfluß Bertholds bei der Redaktion der Ortliebschen Chronik im Texte derselben nachgewiesen werden kann. Wenn sich bei beiden in inhaltlich verschiedenen Kapiteln dieselben Zitate oder gleichlautende Redewendungen vorfinden würden, so wäre dies ein ausreichendes Kriterium für den Einfluß Bertholds bei der Abfassung der Chronik Ortliebs. Eine Untersuchung der Stilformen beider Autoren liefert jedoch nur eine Stelle, von der mit hinreichender Sicherheit angenommen werden kann, daß sie auf den Einfluß Bertholds zurückgeht.

Ortlieb I c. 14: De obitu Counonis comitis. MGSS 10, 81.

Qui (sc. Couno) cum esset tempore grandis persecutionis et hereticae pravitatis, quae per Heinricum quartum imperatorem aecclesiam vehementer vastavit, hic in fidelitate s. Petri . . . immobiliter veluti cedrus inconcussa perduravit nec sicut multi tunc temporis genua ante Baal curvavit.

Berthold c. 8: De rege Heinricho. MGSS 10, 101 f.

Iterum velut paradysi cedrus inconvulsa, immobilis aecclesiae columna (sc. Gregor VII.). Reliqui mihi septem milia virorum, qui non curvaverunt genua ante Baal (Rom. 11, 4).

¹⁷ Ähnliche Gedanken kommen in Lib. I c. 21 Ortliebs zum Ausdruck (MGSS 10, 86): quatenus utriusque vitae necessaria congregaret, congregata conservaret, conservata multiplicaret (sc. Abt Ulrich).

¹⁸ Vgl. Abel in der Praefatio SS. 10, 96.

Die papsttreue Haltung Cunos und Liutolds von Achalm variiert Berthold c. 5 (SS. 10, 100) mit ähnlichen Worten wie Ortlieb: *hic et frater eius . . . in fidelitate s. Petri usque in finem cum apostolico perseveraverunt* (vgl. Matth. 10, 22 u. ö.). Möglicherweise ist auch die von Ortlieb I c. 1 (SS. 10, 72) gegebene Mitteilung über Adalbero von Würzburg, „*quem cum aliis orthodoxis episcopis expulerat Heinrici sevitia regis*“, dem Einfluß Bertholds zuzuschreiben, der jenen in c. 8 (SS. 10, 102) richtig unter den auf der Mainzer Synode 1085 abgesetzten Bischöfen gregorianischer Obödienz aufzählt. Eine flüchtige Betrachtungsweise könnte diese Bemerkungen über Ereignisse des Investiturstreites auf eine gemeinsame Quelle zurückführen wollen. Da jedoch die Quellen Bertholds nachgewiesen werden können¹⁹, scheidet eine derartige Annahme aus.

Für die Entstehung der Chroniken Ortliebs und Bertholds ergibt sich schließlich folgendes Bild. Die von Abt Ulrich zusammengestellte Stoffsammlung (U) verarbeitete der Mönch Ortlieb im Jahre 1135 mit besonderer Hilfe des Mönches Berthold (MB), des Abtes Ulrich und anderer (X) zu einer Chronik (O). An Hand des Ortliebschen Autographs nahm dann Berthold eine Auswahl (Ux) des von Ortlieb nicht benutzten Materials der Stoffsammlung Abt Ulrichs vor, vervollständigte sie durch selbständige Zusätze und schuf so 1137/38 den Hauptteil einer zweiten Zwiefalter Chronik (B). Während Berthold, bald darauf zum Abte gewählt, bereits 1141, wohl von einer Oppositionspartei infolge innerer Zwistigkeiten, zum Rücktritt gezwungen wurde²⁰ und das Kloster verließ²¹, wurden der inzwischen unvollständig abgeschriebenen Chronik Ortliebs zwei Abschnitte über Kircheneinweihungen eingeschaltet²² und gewissermaßen als Fortsetzung (F 1) eine *Translatio manus s. Stephani* angehängt²³, der ein anderer Anonymus schließlich eine *Translatio duarum virginum* (F 2) hinzufügte²⁴. Der Exabt hatte aber in dessen zu seiner Chronik einen Anhang²⁵ verfaßt, in dem er sich gegen den Vorwurf der Verschleuderung von Klostergut verwahrt. F 1 fand er unvollendet vor, denn der unbekanntes Verfasser war nicht mehr dazu gekommen, die *alia egregia munera* einer größeren Schenkung aufzuzählen²⁶. Diese Lücke

¹⁹ Vgl. Studie III.

²⁰ Ann. Zwif. mai. ad a. 1141 (MGSS 10, 55).

²¹ Ebd. S. 92.

²² Ebd. S. 88 Z. 14—37. Vgl. Schneider Eug., Die Zwief. Annalen und Ortliebs Chronik S. 46 N. 1.

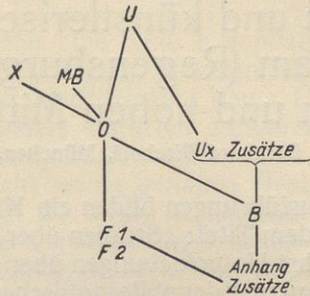
²³ MGSS 10, 90—92.

²⁴ MGSS 10, 92.

²⁵ Ebd. S. 122 f. c. 51—53.

²⁶ Ebd. S. 92, 7.

füllte Berthold aus²⁷, indem er seiner Chronik zwei Zusätze einfügte: in c. 14 gibt er eine Aufzählung jener munera²⁸, in c. 46 schob er in das Verzeichnis der Kreuze eine weitere crux²⁹ aus dieser Schenkung ein. Zusammengefaßt ergibt sich als Stemma:



²⁷ Daran hat wohl auch jener unbekannte Schreiber s. XIII gedacht, der das c. 14 Bertholds in dem Stuttgartensis (vgl. oben S. 15) nach der Translatio eintrug. Vgl. Abel, SS. 10, 66 Z. 40/1; Schneider, S. 51 N. 1.

²⁸ MGSS 10, 104.

²⁹ Ebd. S. 119, bes. N. 21.

(Fortsetzung folgt.)